

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 44 (1918)  
**Heft:** 5

**Rubrik:** [Impressum]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Ratschlag

Willst du als Sremder Grossstadtluft  
Auch in der Schweiz verspüren,  
So rate ich, Stadt Zürich dir  
Als Ausenthalt zu küren.  
Der See ist groß, die Luft ist rein,  
Auch gibt es Weltstadtpreise:  
Und wenn du alkoholfrei bist,  
Kommst du nicht aus dem Gleise.  
Doch wenn du freier Schweiizer bist  
Und Grossrat von Kantonen:  
Und auch im Schweiizer Auszug bist,  
Geh nach St. Gingolph wohnen:  
Dort kannst du dir als Poila  
Biel Lorbeer noch erwerben,  
Und kannst als „freier Schweiizer“ selbst  
Fürs stolze England sterben.  
Doch willst du fern vom Weltgetrieb  
Ein friedlich Dasein leben,  
Sollst zur Samilie Zürrer dich  
In Pension begeben:  
Lebst still im Bühl, bei Wädenswil  
— An Leib und Seel' gerettet —  
Teils heimelig im Kellerloch,  
Teils sonst wo — angekettet. Bärner Bühl  
OIIIOI

Offene Briefe sind oft — geheime Drucksachen.

Ski



**Chueri:** 'r wäred 's ghört ha? Wenn d' Chabischöpf nomol en Seufer usschlögid, so chlöpsi's.

**Rägel:** Wenn i sicher wär, daß am rächten Ort chlöggi, über bed Muleggen ie, so schliegti grad en Tächner uf, nüd nu en Seufer.

**Chueri:** Jä, es ist blösig, chan i's scho säge und dämol händ f' es uf d' Agrarier abgeh. Sie säged, was f' au wellid hinder d' Millenäre här, mr chönn jo d' Obligationen doch nüd frässe, do seig ä so ä Rauchhäuslidation viel nahrhafter.

**Rägel:** Säb wett i ä möge ggeh! Die schliegid ja denand mit de Hammen und türe Specksite z'tod vor Vergouf und sää schliegid f'.

**Chueri:** 'r bringed do en magere Trost hineoure.

**Rägel:** Eb z'leßt ihrne Troe mit dr ganze Sou absahrid oder eb sie es Toz vertheid, wirt für Eu uf's glichlig use cho, d'Hauptsach ist, daß f' J d' Sou g'gnopliert händ.

**Rägel:** Zu säbem wur i sust ä na paar Wörli rede, potz galge —

**Chueri:** Chönd dänn go's Wort ergriese, wenn f' J njedere Mulegge mit em ä Chrüschsack verschoppel händ.

**Rägel:** Mr leit ehne's dänn grad parad. Und dänn gits ä no Polizei und Militär und Hagischwänz. Das Rauchhäuslidation ist nüd so eisach, wie-n Ihr i's in Euerem Schiterstock inne vorstellid, Chürel.

**Chueri:** Biellicht, wenn r em Dokter Laur schriebet, dä bringt's scho fertig, daß egtra ä paar Regimenter Rauchhäuslidation irfüllt werdet; dä hät scho schwerer Geissen am Schwanz umeglupft.

## Schwer beladen

Herr Meier telephonierte seiner Frau, daß er erst sehr spät aus dem Büro kommen würde, da er sehr viel zu tun hätte.

Um nächsten Morgen herrschte bei Meiers am Frühstückstisch eine eisige Stille und Frau Meier würdigte ihren Gemahl nicht eines Blickes.

„Liebes Kind,“ sagte Herr Meier schließlich, „es muß etwas mit der Uhr nicht in Ordnung sein. Als ich heute Nacht nach Hause kam, war sie stillgestanden. Da habe ich sie aufgezogen und trotzdem steht sie jetzt schon wieder.“

„O, nein!“ antwortete Frau Meier pikiert, „was du aufgezogen hast, war das Grammophon. Und als du um drei Uhr endlich ins Bett kamst, spielte es in einem fort: O Heimat, süße Heimat.“

Jason

## Aus fremden Zungen

Concierge	Der Ladenhüter
Hure	Ein Schweinskopf
Mairie	Soll — Marie heißen . . .
Revanche	Sranzössische Krankheit
Vacherin	Gegenteil von „Wache raus!“

Ski

## Lisebeths Bedenken

Es ist doch schrecklich, wie der Krieg  
Die Schweiß, die doch neutral,  
So ganz und gar herunterbringt  
In Tugend und Moral.  
Selbst in der „Solothurner“ steht's  
— Es liest sich sehr genant, —  
Dass ein Bevölkerungszurwachsam  
Jüngst in der Schweiß entstand.  
In Zürich selbstverständlich ist's,  
Die Straße weiß ich nicht,  
Das Amt, von dem selbst ein Roué  
Nur stark errötend spricht.

Die „Nebenehe-Srage“ bringt's  
Umfraglich aufs Tapet,  
Weil der Bevölkerungszurwachsam heut  
Stagniert, — ja rückwärts geht;  
Doch frag' ich mich nun sehr empört,  
Wie soll die Welt bestehen,  
Wenn „fürsorgamtlich“ rum man frägt  
Von wegen „Nebenehen“?  
Ist's mit der Tugend schon so weit  
In unserm Hirtenland,  
Dass man die Sünde propagiert  
Und eheliche Schand?

Und noch dazu, — wer propagiert,  
Ob Jungfrau, Maid, ob Frau,  
Aus Eichel trägt ein Zeichen stolz,  
Dass man die Schande schaue.  
Ein Zeichen allerdings gebührt  
Solch ausgeschämtem Weibe,  
Dass man sie gleich als schwarzen Bock  
Erkennt, und was sie treibe.  
Jedoch die Eichel ist es nicht,  
Das Zeichen, das ich meine:  
Ich denk' mehr an ein Attribut  
Das abstammt von dem — Schweine.

Lisebeth Wyler - Sintk.

## Bühl bei Wädenswil

Kruziturken! Welche Schweiß-Ordnung in der Anstalt da — Warum war bisher denn keine Aufsicht diesen Srommen nah?

Ketten, Keller und Verließe  
Für die ärmsten Menschen und  
Dreck dazu . . . Doch wenn man hieße  
Jemand einen Schweiñehund?

Iwar: Das Kostigeld! Einen Franken  
Und zehn Rappen die Person —  
Vormundschaften, die die Kranken  
So versorgten . . . Blutiger Hohn!

Schuld beim anderen, Schuld beim einen,  
Geiz und Habgier traut im Bund,  
Menschenkehricht — 's ist zum Weinen.  
Sonst zwar sind wir ganz gesund.

Uch, ach.

## Briefkasten der Redaktion



Junger Politiker. Jener Amerikaner mit den vielen Millionen, der unser Vaterland beglücken will und mit dem zum Beispiel auch Herr Baptist (ja, ja, der berühmte Baptist) rechnet, jener reiche Amerikaner behauptet nun also, daß er absolut nicht zu uns kommt, um hier ein Propagandabüro zu errichten, sondern lediglich um die — Frauenfrage zu studieren. Km . . . Ein blödchen viel Geld braucht der Mann für die Frauenfrage. Andere — so zum Beispiel ländliche Kantonsräte so und so, benötigen zu diesem Zwecke ein Hunderternölli. Damit vermögen sie die Frauenfrage so eingehend zu studieren, daß ihnen acht Tage lang schlecht ist. Was wartet nun aber des edlen Amerikaners mit den vielen Millionen! Die Schweiß wird einen unerhörten Zugang an jenen Frauen zu verzeichnen haben, die besondere Wert darauf legen, von Herrn Whithouse studiert zu werden. Natürlich wird er in Zürich Aufenthalt nehmen müssen, wo der Objekte am meisten vorhanden sind. Leid tut uns bloß der arme Baptist, der geglaubt hat, von den vielen Millionen auch wenigstens eine halbe zu bekommen und nun zusehen muß, wie der ganze schöne Mammon jenem Geschlechte zufließen soll, das man mit mehr oder weniger Recht das Schönere zu nennen pflegt.

Antischieberverein. Wir können Ihnen zu der geplanten Gründung nicht raten. Wer soll denn eintragen? Sie wollen doch Mitglieder haben. Nicht? Na, also. In der Schweiß werden Sie damit sehr wenig Glück haben. Deutlicher wollen wir nicht werden.

A. St. in St. Gallen. Ach, du lieber Gott! Wieder einmal das Kapitel Hermann Zellen! Das ist doch der berühmteste Dilettant der Eidgenossenschaft. Wenn sich endlich eine Anzahl wirklicher Schriftsteller zusammenfände, die sich entschließen könnten, überall da, wo Hermann Zellen mitmacht, jede Art von Mitarbeit abzulehnen: Einen andern Weg sehe ich nicht, unser Schriftum von diesem Manne zu befreien.

F. G. in Schaffhausen. Sie beklagen sich darüber, daß der Regierungsrat die Herausgabe von Narrenzeitungen verboten hat? Na, na, so genau wird er es nicht nehmen. Und dann bleibt Ihnen noch immer die Lektüre der „Sirenen Zeitung“, die bisher alle Intellektuellen für ein — wenn auch unfreiwilliges — Wissblatt halten.

Quintus Sixlein. Angenommen. Sie haben gerade dort ins volle Menschenleben hinein gegriffen, wo es heute besonders interessant ist. Besten Dank! Honorar folgt.

E. C. in B. Gern sei Ihrer Bitte nachgekommen. Sie dichten also:

Der „Nebelspalter“ ist ein Blatt  
Voll Wit und voll Humor.  
Und wer nicht abonniert ihn hat,  
Den nenn' ich einen Tor.

Das ist zwar noch nicht in allen Stücken einwandfrei. Ihre freundliche Gesinnung ist aber auch manchen Baten wert. Wir wissen so etwas in einer Zeit, in der wir sonst bloß immer angerempelt werden, wohl zu schämen. Dank und Gruß!

Redaktion: Paul Altheer. Telefon Göttingen 3175  
Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Planstrasse 5  
Telefon Selina 1013.